

0711642
Max-Planck-Institut
für Gesellschaftsforschung
Bibliothek
PLA-3/166

„Baugenehmigung für Luftschlösser“

Der Rekordgewinn liegt bei 38 Millionen Euro – trotzdem fragt sich dieser Forscher: Warum spielen wir Lotto?



Lotto macht Schlagzeilen: Mit einem neuen Staatsvertrag will der deutsche Staat sein Glücksspiel-Monopol bis 2011 gegen private Anbieter verteidigen.

Es geht um Milliarden: Wir sprachen mit **Professor Jens Beckert**, Direktor am Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.



Interview

AKTIV: Weshalb be-fassen Sie sich mit Lotto?

Beckert: Weil es ein Riesensmarkt ist. Die Deutschen investieren im Jahr mehr als 8 Milliarden Euro in

Lotto, Toto & Co. – etwa soviel, wie der deutsche Buchhandel umsetzt. 24 Millionen Menschen machen mindestens

einmal im Jahr mit, jeder Fünfte monatlich oder noch häufiger. Wir haben uns bei unserer Studie auf das klassische „6 aus 49“ konzentriert.

AKTIV: Sie haben 1500 Bundesbürger gefragt, warum sie Lotto spielen. Was kam raus?

Beckert: Wir dachten zunächst, dass die meisten schlicht ihre Gewinnchancen falsch einschätzen. Statistisch gesehen muss man bei „6 aus 49“ inklusive „Superzahl“

knapp 140 Millionen Mal spielen, um einmal den Jackpot zu knacken. Außerdem schüttet die staatliche Lotteriegesellschaft nur 48 Prozent des eingesammelten Geldes als Gewinne aus. Doch wir fanden heraus, dass nur 8 Prozent der Befragten einer Fehleinschätzung aufsitzen.

AKTIV: Und was ist mit den anderen 92 Prozent?

Beckert: Das Gros der Spieler blendet die Vernunft

aus. Zwei Drittel malen sich bis ins Detail aus, was sie mit dem vielen Geld machen könnten. Wir nennen das eine Baugenehmigung für Luftschlösser: Alle wollen reich werden, was den wenigsten mit Arbeit gelingt. Viele setzen deshalb auf Lotto. Es trägt so zur Stabilisierung der Gesellschaft bei.

AKTIV: Das müssen Sie uns aber genauer erklären!

Beckert: Bei dem Spiel hat jeder die gleiche Chance auf großen Wohlstand. Da kann auch der Ärmste sein Leben radikal ändern, wenn er ab-

sahnt. So wird Lotto zu einem Ventil, das soziale Ungleichheit erträglicher macht. Man könnte sogar meinen, Lotto sei so etwas wie Opium fürs Volk. Würde man es verbieten, käme es vielleicht zu massiven Protesten. Dabei müsste Lotto eigentlich unpopulär sein.

AKTIV: Weil der Staat mehr als jeden zweiten Euro einbehält?

Beckert: Außerhalb von Lotto denken doch alle Menschen rational: Was setze ich ein, was kriege ich raus? So gesehen ist Lotto ein schlechtes Geschäft.

INTERVIEW: WILFRIED HENNES

Aus: Aktiv, Bd. 36, H. 18, S. 3